

Ich war schon mal auf dieser Welt...



Erhard Freitag zählt zu den erfolgreichsten Hypnotisuren der Welt. Viele Prominente kommen zu ihm, um etwas über ihre Vergangenheit zu erfahren. Auch Karl Lieffen wollte wissen, in welchen Existenzen er früher lebte

schlecht. Auch ein tapferer Ritter, der im Schwertkampf seinen Mann steht, wäre nicht übel gewesen. Ich könnte mir auch vorstellen, ein romantischer Jüngling im Biedermeier gewesen zu sein – feurige Gedichte an die Geliebte schreibend. Aber dann, wenn ich mir's ganz genau überlege, dann wäre mir doch die Steinzeit lieber...“

„Die Steinzeit“, fragt Erhard Freitag erstaunt. „Warum denn ausgerechnet das?“ – „Na ja – wenn mir einer eine dumme Frage stellt – Keule auf den Kopf und keine Diskussion.“ Alle lachen und



Karl Lieffen: Ich sah Mutter wieder und weinte

Da ist eine Hand. Eine Hand, die mich führt. Es ist eine warme, gute Hand. Die Hand meiner Mutter. Ich weiß, es wird etwas Schlimmes geschehen...“ Karl Lieffen, Münchener Staatsschauspieler, hat sich bereitwillig für unser großes Rückführungsexperiment zur Verfügung gestellt. Wir hatten ihm auf seinen Anrufbeantworter gesprochen, hatten unser Anliegen dargelegt. Und dann kam sein Rückruf.

„Schrecklich gerne mache ich mit“, sagte er, und seine Stimme klang sehr fern. „Da gibt's nur eine kleine Schwierigkeit: Ich bin im Augenblick gar nicht in München. Nicht einmal in Deutschland. Ich bin hier auf Gran Canaria. Wann wollt Ihr's denn machen?“ – „Möglichst sofort“, sagten wir ihm. „Ja, dann müßt Ihr hierherkommen...“

„Kein Problem“, sagte Erhard Freitag. „Wozu habe ich meinen Pilotenschein – wir fliegen mit meiner Privatmaschine. Herr Lieffen wird sich wundern, wenn wir vor der Tür stehen...“ Und so kam es, daß Karl Lieffen seine Rückführung im eleganten Hotel „Sun Beach“ in Playa del Ingles auf Gran Canaria erlebte...

„Ach, wissen Sie“, sagt Karl Lieffen, „ich hab' mir natürlich schon oft Gedanken darüber gemacht, was ich in einem früheren Leben einmal gewesen bin. Da wäre einmal die Ritterzeit, die Burgfräulein – und ich, ein fescher Troubadour – nicht



Auch in „Derrick“ war Karl Lieffen zu sehen. Hier spielt er mit Fritz Wepper in „Ein Fall für Harry“.

keiner in der Runde ahnt, daß der stets souveräne, immer überlegen wirkende und immer zu einem Scherz auf eigene Kosten aufgelegte Schauspieler wenig später bittere Tränen vergießen wird. Echte Tränen – keine Theatertränen...

Nach einer ausführlichen Unterhaltung versetzt Erhard Freitag den berühmten Schauspieler und Schriftsteller in einen Entspannungszustand, der langsam und

unmerklich immer tiefer wird. Noch scherzt Karl Lieffen: „Machen Sie ruhig weiter – das ist angenehm. Ich spüre meinen Körper wie Hucklepack. Und mein Puls hat sich beschleunigt. Irgend etwas geschieht mit mir.“ Erhard Freitag möchte nun mit ihm in ein früheres Jahrhundert reisen. Er schlägt das neunzehnte Jahrhundert vor.

„Ach, wissen Sie“, sagt Karl Lieffen, „das ist für mich natürlich wie Maske und Kostüm. In vergangene

Jahrhunderte reise ich ja täglich als Schauspieler. Ich weiß nicht, ob das, was ich da sehe, echt ist oder aus einem der Stücke stammt, die ich spiele. Wie wollen Sie das mit einem Bühnenschauspieler bewerkstelligen...“

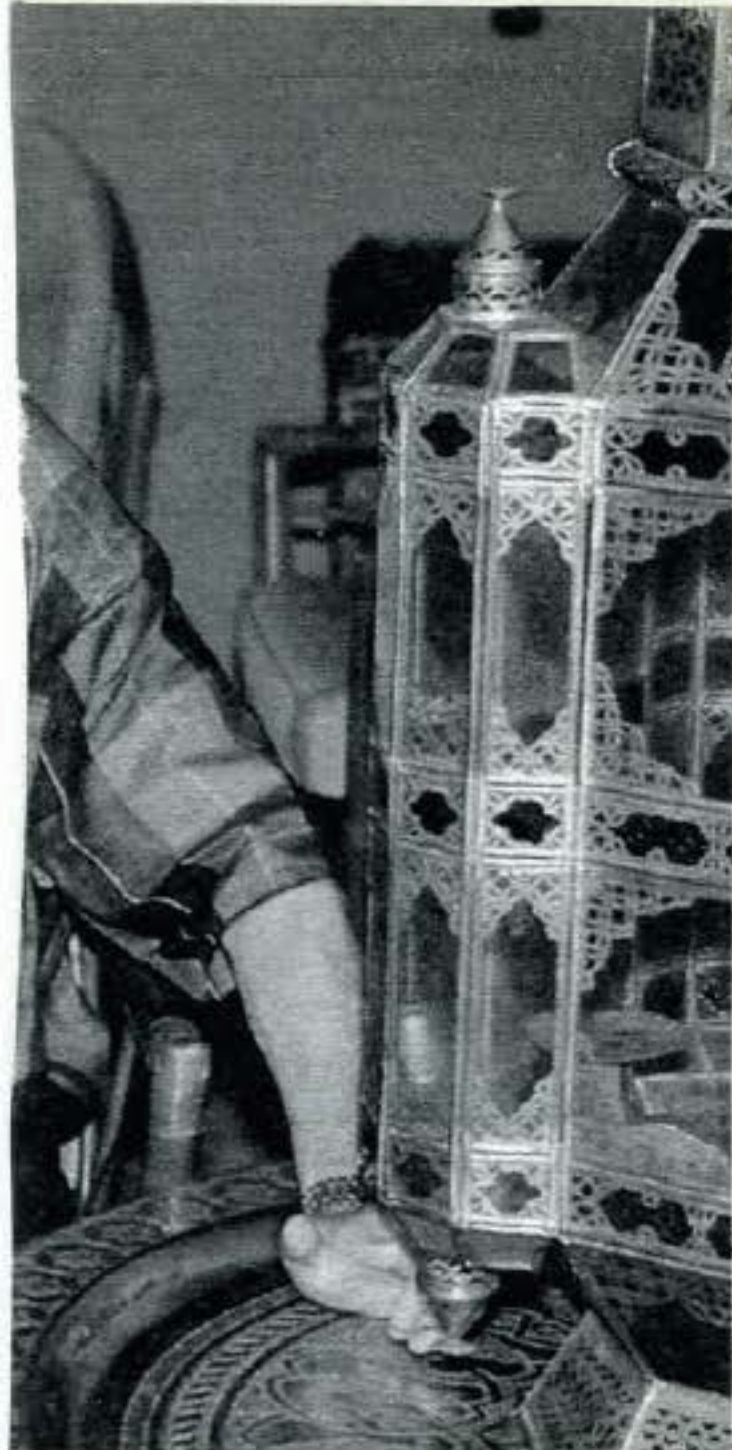
Aber während er noch spricht, verändert sich seine Stimme: „Alles ist so weit weg“, sagt er wie im Traum. „Ich habe Angst, daß ich das alles verlieren könnte. Ich möchte es nicht verlieren. Angst, daß das alles zerschlagen wird... daß das einfach gestohlen wird. Weil man ja weg muß... Weil ich weg muß! Weil ich von zu Hause weg muß!“

Jetzt wird seine Stimme zur Stimme eines viel jüngeren Menschen: sehr hell, ein wenig unbeholfen, eigentlich die Stimme eines kleinen Jungen. „Da – dort drüben ist der Wald. Ich spiele dort immer. Es ist schön. Alles ist ruhig und gut. Meine Mutter hält mich an der Hand. Ich fühle diese gute Hand. Meine Mut-

„Immer wieder muß ich verlassen, was ich liebe!“

ter streichelt mich. Ich kann die Blumen riechen, die Gräser. Meine Mutter ist bei mir. Ich liebe meine Mutter. Sie streichelt mich...“

Und plötzlich: „Mutter – nein – ich will nicht. Sie wollen uns alles weg-



nehmen. Warum müssen wir hier weg? Das ist doch unser Zuhause!" Tränen laufen dem Schauspieler über die Wangen. Er möchte weitersprechen, aber seine Stimme versagt. Statt dessen schluchzt er laut.

Zwischendurch stammelt er unverständliche Wortketten. Alle sind tief betroffen und gerührt. Etwas Unheimliches hat den Raum betreten und alle gestreift. Dann deutlicher – aber immer noch unter bitterem Schluchzen: „Ich bin alleine – da ist niemand mehr – wo ist meine Mutter?! Sie haben mich einfach nach Deutschland gebracht! Jetzt



Als „Vater Kempowski“ ist Karl Lieffen uns aus der Serie „Tadellöser & Wolff“ in Erinnerung. Edda Seippel spielte seine Ehefrau. Links läßt sich der Schauspieler von Erhard Freitag in Trance versetzen.

weiß ich, daß meine Mutter ein Findelkind gewesen ist – und ich bin es eigentlich auch!“ Tiefste Verzweiflung und völlige Verlassenheit sind es, die da aus einem gequälten Menschen herausbrechen. Was ist das, was wir da erleben?

● Wenn Sie mit Erhard Freitag persönlich Kontakt aufnehmen wollen, hier seine Adresse:
Erhard Freitag
 Elisenhof
 Elisenstraße 3a
 8000 München 2
 Telefon 089/555289

„Alles wiederholt sich!“ kommt da wieder die Stimme. „Alles läuft weiter, was ich schon kenne. Krankheit – Belastung – Verfolgung. Sippenhaft. Und ich kann mich nicht wehren. Immer wieder muß ich verlassen, was ich liebe. Und ich will doch bleiben!“ Das ist nun nicht mehr der kleine Junge, der da spricht, obwohl noch immer Tränen über das Gesicht von Karl Lieffen rinnen.

Plötzlich setzt er sich auf, schlägt die Augen auf und sagt mit fast normaler Stimme: „Das wär's wohl im Wesentlichen. Ja, das wär's. Das ist das Problem.“ Trotzdem ist er noch immer in Trance, und Erhard Freitag macht weiter.

„Das, was jetzt hochkam, ist etwas, was einmal sehr wehgetan hat, was noch gar nicht verarbeitet ist... Gehen Sie zurück in die ganz frühe Kindheit dieses Lebens – da war die Welt noch in Ordnung. Erleben Sie den Tag, an dem Sie geboren wurden...“

„Wasser – weißes Linnen, alles ist hell und sauber – das Gesicht einer Frau, aber das ist nicht meine Mutter – es ist die Hebamme. Es ist warm und gut. Ich freue mich, auf der Welt zu sein...“ Aber immer wieder kommt Karl Lieffen zurück auf den Verlust der Kindheit, auf die nichtgelebte Jugend, auf die Vertreibung aus dem Paradies der Geborgenheit...

Wir wissen nicht, welches Leben Karl Lieffen noch einmal erlebt hat. „Vielleicht ist es mein jetziges Le-

ben, in dem ich ganz stark die verlorene Kindheit beklage. Vielleicht ist es aber auch so, daß ich diesen Verlust immer wieder erleben muß – in jedem Leben aufs neue. Vielleicht ist es – wie sagt man – mein Karma, meine Bestimmung, die sich erfüllen muß...“

Während der Rückführung hat

„Meine Sehnsucht gilt immer noch der alten Heimat“

Karl Lieffen ein paar Worte in einer fremden Sprache gesprochen, die wir nicht kennen. „Es muß wohl Tschechisch gewesen sein“, sagt er später. „Tschechisch, das ist die Sprache meiner Kindheit. Karl Lieffen, das ist ja nur ein Künstlernamen. In meinem Paß steht: Karel František Lifka. Meine Heimat ist Böhmen, und meine Sehnsucht gilt noch immer diesem Land, das es ja so nicht mehr gibt, wie ich es in meiner Kindheit erlebt habe. Auch in meinem jetzigen Leben ist die Kindheit für immer verloren.“

Ich bin jetzt über sechzig – ich weiß gar nicht, wo die Zeit geblieben ist. Meine Kindheit ist mir so nahe. Vor dem Tod habe ich keine Angst, nur vor dem Siechtum. Ein klarer Schnitt, ein schneller Tod – das wäre mein Wunsch. Und ich weiß, daß die Geburtschonden Tod einschließt und daß nach dem Tod alles von neuem beginnt. Wir sind nicht nur einmal auf dieser Welt.“

In der nächsten

frau aktuell:

Cleo Kretschmer: „Ich war eine Tempeltänzerin im alten Agypten!“